



***Briefmarkenfreunde
Dortmund-Huckarde e.V.***

INFO NR. 88

Liebe Sammlerfreundinnen,
liebe Sammlerfreunde,

gehören Sie auch zu denjenigen, die in einigen Tagen auch so richtig am Aufschwung teilhaben können? Oder werden Sie etwa keine Rentenerhöhung erhalten? Dann sind Sie vielleicht (noch) berufstätig und Ihre Gewerkschaft hat für Sie eine üppige Lohn- oder Gehaltserhöhung erkämpft. Mit 6 Prozent, verteilt auf die nächsten drei Jahre werden Sie immerhin doppelt soviel mehr "kassieren", wie Ihr pensionierter Vereinsfreund.

Sicherlich haben Sie alle sich auch schon Gedanken darüber gemacht, was Sie mit diesem unverhofften Reichtum machen werden. Falls nein, hier ein Tipp: ... kaufen Sie weiterhin bei ALDI oder LIDL ein und achten Sie dort noch intensiver auf die Sonderangebote. Denn das normale Sortiment wird für viele auch in diesen Läden immer unerschwinglicher.

In diesem Heft finden Sie zwei interessante Beiträge, die an eine Zeit erinnern, als Deutschland sich von den Schrecken des Krieges erholte. Millionen waren damals auf fremde Hilfe angewiesen. Viele von ihnen hungerten und wussten nicht, ob sie den nächsten Tag noch erleben würden. Die Hoffnung kam mit der Einführung der D-Mark.

Andere waren über Nacht von der Außenwelt abgeschnitten. Obwohl der Krieg vorbei war, drohten Sie zu verhungern und zu erfrieren. Die Hilfe kam im wahrsten Sinne des Wortes vom Himmel. Die Rede ist von der Luftbrücke.

Beide Ereignisse liegen 60 Jahre zurück und nur wenige von uns können sich daran noch erinnern. Nach dem Krieg ging es in unserem Land stetig bergauf und nur wenige konnten am "Wirtschaftswunder" nicht teilhaben. Arbeitskraft wurde angemessen bezahlt, kostenlose Gesundheitsvorsorge und ärztliche Versorgung waren sichergestellt, niemand musste hungern und ein bisschen Luxus war für die meisten erschwinglich.

Heute gehört Deutschland immer noch zu den reichsten Ländern der Welt. Die Wirtschaft boomt und ist stolz darauf, in den vergangenen beiden Jahren annähernd 2 Millionen Arbeitsplätze geschaffen zu haben. Nach dem Motto "Arbeit für alle ... aber wenn möglich ohne Bezahlung" wird produziert, was das Zeug hält.

Wir danken allen, die der Philatelie und unserem Verein auch in dieser Zeit treu bleiben.

Ihr
INFO-Team



Zwölf Grundsätze eines "cleveren" Sammlers (Gefunden im "REPORT" Nr. 43 vom Februar 1979)

Aus Erfahrungen soll man lernen, Erfahrungen soll man auch weitergeben. Wir hoffen, dass Sie, liebe Leser, sich nachfolgendes "12-Punkte-Programm" nicht zu eigen machen, da wir glauben, dass die Philatelie durch solche "Sammler" nicht gewinnt. Aber urteilen Sie selbst.

1. Fachliteratur und Fachzeitungen sind nur für Leute gedacht, die nichts von der Philatelie verstehen. Dir genügt Dein Wissen und der Katalog. Wer kann Dir schließlich schon etwas erzählen? Richtig besehen ist doch alles nur Geldmacherei. Denn damit kriegst Du keine einzige Marke in die Sammlung. Die Fachzeitung wird abbestellt. Deine Sammlung kommt besser voran, wenn Du das dafür geartete Geld sofort in Marken anlegst.
2. Sei Jungsammlern gegenüber stets misstrauisch und wachsam. Sie wollten ja meist etwas von Dir. Zeig ihnen getrost auch Deine Massenware und erzähle, dass Du diese per 100 bündelst, um sie später zu verkaufen oder zu tauschen. So lernen die jungen Leute auch die kleine Marke schätzen und achten.
3. Findest Du zufällig bei einem Anfänger eine Rosine, so versuche, sie im Stücktausch zu erwerben. Der Junge kann eine solche Perle ja doch nicht würdigen. Auch brauchst Du Dein Wissen und Deine Erfahrung niemand aufzudrängen. Wird ja doch nicht geschätzt. Die Jugend weiß heute ohnehin alles besser.
4. "Willst Du was gelten, dann mache Dich selten!" Das gilt auch für Deine Besuche an Vereinsabenden. Dort kannst Du sowieso nichts verdienen, wirst nur mit Regelungen und Vereinbarungen in Deiner freien Entfaltung gehemmt, und oft wollen sie sogar noch etwas von Dir!
5. Wenn Du aber schon mit anderen Sammlern zusammensitzt, dann kritisiere die Arbeit des Vorstandes. Das ist Dein gutes Recht in einer Demokratie. Bessere Vorschläge? Da sollen sich ruhig die anderen den Kopf zerbrechen! Die haben ja auch oft eine größere Sammlung, mehr Geld und wollen auch sonst alles besser wissen. Außerdem wird der Verein ja ohnehin von einer Clique geführt, die sich gegenseitig die Vorteile zuschiebt.
6. Sollte man Dich aber trotzdem einmal um Deine Meinung fragen, dann erkläre mitleidig-überlegen, dass Du hierzu nichts zu bemerken hast. Um Dein Prestige zu wahren, musst Du aber danach jedem erzählen, wie es besser hätte gemacht werden können und dass Du wieder einmal nichts Neues zu hören bekamst.

Philatelie bildet &
verbindet

7. Übe stets vornehme und schlichte Zurückhaltung, wenn man Dich um Deine Mitarbeit angeht. Das ist für Dich ein für allemal Sache des Vorstandes, der sich für diesen gewinnbringenden Posten ruhig auch einmal rühren darf.

8. Kluge Reserve ist auch beim Besuch eines Vortrages oder Berichtes angebracht. Solltest Du aber trotzdem einmal an einem solchen teilnehmen, dann kannst Du den Redner mit allerlei Kommentaren und nicht stets am Thema klebenden Zwischenrufen ergänzen. Auch das ist aktive Mitarbeit, um die ja immer gebeten wird. Das sind zugleich aber auch überzeugende Beweise, dass Du stets weiter denkst als jener Wichtigtuer. - Übrigens ist es gerade während eines Vortrages für Deinen Nachbarn interessant, wenn Du ihm erzählst, dass Du heute den Berliner Glockensatz I als 'III' ausgezeichnet in einer Auswahl fandest. - Und wenn ein Vorschlag des Vorstandes diskutiert wird, dann kannst Du beiläufig erwähnen, dass Du letzthin wieder 12 große Auswahlhefte (wohlbemerkt, keine Marke unter 10 MiMk!) in einen Zirkel gegeben hast. Deine Nachbarn werden Dich dann um Deine Sammlungen beneiden. Dein Ansehen steigt!

9. Und wenn Du Mitglied in einem Rundsendezirkel bist, dann vergiss nie, dass Du als Kunde König bist! Auch hier will man ja nur an Dir verdienen. Behalte die Hefte deshalb grundsätzlich über die Zeit. Denn schließlich musst Du ja sehen, dass Du für Dein gutes Geld auch Deine Vorteile findest. Versuche dann, bei der Rundsendeleitung die Preise zu drücken oder doch zumindest für die umgehende Begleichung Deiner Entnahme 5 % Skonto herauszuholen. Selbstredend musst Du die Hefte so lange bei Dir zurückbehalten, bis die Sache, so oder so, geregelt ist. Das bist Du schon Deinem kaufmännisch-philatelistischen Geschäftssinn schuldig. Immer clever sein!

10. Behalte stets die Frankatur Deines Vordermannes. Die Sendung war ja auch an Dich gerichtet. Dein Nachfolger oder Tauschpartner hat ja ebenfalls darauf Anspruch. Es ist deshalb ziemlich bedeutungslos, wie Du selbst Deine Sendungen frei machst. Hast ja ohnehin nichts mehr von diesen Marken.

11. Als wachsamer Fuchs hast Du gewiss auch schon erkannt, dass man auch an und mit zugesandten Auswahlen eine systematische "Sammlungspflege" betreiben kann. Diese beginnt schon bei den kleinsten Marken, indem Du eine weniger gut gestempelte Marke Deiner Sammlung mit einer besseren aus der Auswahl umgruppierst. Man muss nur einen Blick dafür haben! Besondere Befriedigung verschafft es jedoch, wenn Du einen mit einem versteckten Mangel behafteten "dicken Brummer" aus Deiner Sammlung mit einer besseren Marke aus der Auswahl umwechseln kannst. Mit solch einer geduldig und wachsam betriebenen "Sammlungspflege" lässt sich das Niveau der eigenen Sammlung im Laufe der Zeit erheblich verbessern!

12. Es könnte dann zwar sein, dass Dir ein verständnisloser Rundsendeleiter deshalb Schwierigkeiten macht und Dir gar mit dem Gericht droht. Wem wäre es schließlich nicht schon passiert, dass er beim Vergleichen des angebotenen Materials mit eigenen Dubletten beinahe die fremde Marke verwechselt hätte? Wenn man Dir schon solche Scherereien bereiten will, dann beweise Deine Kollegialität als Vereinsmitglied. Ersuche dann den Vorstand oder einen Rechtsanwalt, der sicher ebenfalls Mitglied ist, um Beratung und tatkräftige Wahrung Deiner Interessen. Denn schließlich bezahlst Du doch fast regelmäßig Deinen Vereinsbeitrag!

Und wenn Du diese 12 Grundsätze nie aus dem Auge verlierst, dann kann es gar nicht ausbleiben, dass Du ein ebenso beliebter Tausch- und Geschäftspartner wie auch ein erfolgreicher Sammler wirst!

Für den Münzsammler

10. Juli 2008 - Prägeort: Karlsruhe (G)

10-Euro-Silber-Gedenkmünze "125. Geburtstag Franz Kafka"

Die Bildseite zeigt ein Porträt Kafkas neben dem Prager Veitsdom. Die Randschrift "EIN KÄFIG GING EINEN VOGEL SUCHEN", ein Kafka-Zitat, spielt auf die tschechische Bedeutung des Namens Kafka (= Dohle) an.

14. August 2008 - Prägeort: Hamburg (J)

10-Euro-Silber-Gedenkmünze "50 Jahre Gorch Fock"

Die Bildseite zeigt die "GORCH FOCK" unter vollen Segeln. Die Randschrift "SEEFART IST NOT" ist der Titel eines Romans von Johann Kinau, der seine Seefahrgeschichten unter dem Pseudonym "Gorch Fock" veröffentlichte.

9. Oktober 2008 - Prägeort: Berlin (A)

10-Euro-Silber-Gedenkmünze "Archäologie in Deutschland" - "Himmelsscheibe von Nebra"

Bei der sogenannten Himmelsscheibe von Nebra handelt es sich um eine 32 cm große Bronzeplatte mit Goldapplikationen. Die Scheibe gilt als die weltweit älteste konkrete Himmelsdarstellung. Ihr Herstellungsdatum wird auf 2100 bis 1700 v. Chr. geschätzt.

Oktober 2008 - Prägeorte: Berlin (A), München (D), Stuttgart (F), Karlsruhe (G), Hamburg (J)

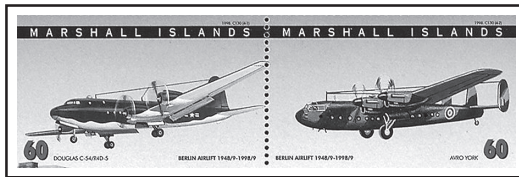
100-Euro-Goldmünze Serie "Welterbe der UNESCO" - Goslar

Goslar, die alte Kaiserstadt am Harz, wurde im Jahr 992 durch Heinrich I. gegründet. Die mehr als tausend Jahre alte Kaiserpfalz ist der größte und besterhaltene weltliche Bau des 11. Jahrhunderts in Deutschland.

Es geschah vor 60 Jahren: Die Luftbrücke

Die in vier Sektoren geteilte Stadt Berlin erlebte am 24. Juni 1948 eine böse Überraschung. Die Transitwege, Bahnen und Strassen, die durch die damalige 'Ostzone' führten und die Versorgung Berlins sicherten, wurden von der Sowjetmacht geschlossen. Der Zusammenbruch der Versorgung drohte. Wenige den westlichen Alliierten zugesicherte Luftkorridore (zwischen Berlin und Frankfurt am Main, München und Hamburg) waren die einzige Möglichkeit, Berlin zu erreichen. Es begann eine einmalige Aktion.

Unter der Gesamtplanung der USA unternahmen auch Großbritannien und Frankreich alles, um die Stadt aus der Luft zu versorgen. Die Stadt hatte kein Umfeld mehr und musste daher im wahrsten Sinne des Wortes mit Allem von außen über den Luftweg versorgt werden! Es war kein einfaches Unternehmen, da nur der Flughafen Berlin-Tempelhof hierfür zur Verfügung stand. Der Flughafen in Gatow war ein Militärflughafen und stand somit hierfür nicht zur Verfügung. Die von 1943 bis zum Kriegsende von den Alliierten bombardierten Berliner sahen nun Flugzeuge, die Versorgungsgüter herbeischafften und fanden für diese Flugzeuge einen liebevollen Namen: 'Rosinenbomber'.

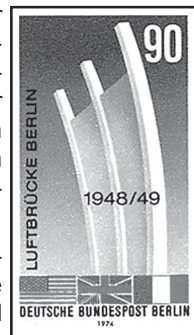


Im nahenden Winter 1948/49 wurde es noch enger. Auch Heizmaterial und Kohle musste herbeigeschafft werden. Die transportierten Güter gingen ins Unermessliche und die notwendigen Transportkapazitäten, also Flugzeuge mussten geschaffen werden.

Diese einmalige Hilfsaktion forderte auch einen erheblichen Blutzoll. Allein über 70 Helfer unter dem fliegenden sowie Bodenpersonal ließen ihr Leben, um die Stadt Berlin am Leben zu erhalten!

Die 'Rosinenbomber', die Berlin belieferten, flogen aber nicht leer zurück. Kranke, überwiegend aber Kinder, wurden für ein paar Wochen in die westlichen Zonen geflogen. Diese Aktion bekam den Namen "Ein Platz an der Sonne" und ist heute noch ein Begriff. Bei Pflegeeltern konnten die Berliner Kinder bessere Zeiten erleben als im geteilten Berlin. Am 12.5.1949, also nach fast einem ganzen Jahr, beendeten die Sowjets die Blockade.

Dank der Luftbrücke hat Berlin sich nicht in die Knie zwingen lassen. Zum Andenken daran und als Dank für die Opfer wurde in Berlin-Tempelhof das Luftbrückendenkmal errichtet.



Auf Wiedersehen Automatenmarken

Die dänische Post hat zum Ende des vergangenen Jahres den Vertrieb der seit 1990 herausgegebenen Automatenmarken endgültig eingestellt. Seit 1998 hatte die dänische Post jedes Jahr drei Automatenmarken mit verschiedenen Motiven herausgegeben. Abgelöst werden die Automatenmarken durch die neuen Frankiermarken.

Hierbei handelt es sich um ein ähnliches System von am Automaten frei wählbaren Portostufen-Aufdrucken auf Frankiermarken, die ähnlich wie bisherigen Automatenmarken direkt mit dem Portostufenaufdruck versehen werden.

Die Frankiermarke wird auf selbstklebendem Thermopapier im Flexodruck aufgedruckt und ist 55 x 22,5 mm groß. Das Thema der vier neuen Frankiermarken sind dänische Brücken. Die vier verschiedenen Motive treten auf der Trägerpapier-Bahn in fortlaufender Folge auf. Es ist davon auszugehen, dass (ähnlich wie bei den Automatenmarken) auch bei den Frankiermarken jährlich mehrere verschiedene Motive verausgabt werden.

Philatelie Ein zeitloses Hobby

Briefmarken- und Münzen-Sammler-Verein Löhne: Busfahrt zur WIPA'08 nach Wien

Dem Landesring-Newsletter des Landesringes NRW der Deutschen Philatelisten-Jugend e.V. haben wir die Information entnommen, dass der Briefmarken- und Münzen-Sammler-Verein Löhne in der Zeit vom 18. - 21. September 2008 eine Busfahrt zur WIPA'08 nach Wien durchführt.

Im Fahrpreis von 369,- EUR pro Person sind die Fahrt, Übernachtung mit Frühstück im Hotel Mercure Wien-City, die Teilnahme an einem Heurigenabend und eine Stadtrundfahrt enthalten. Zustiegsmöglichkeiten bestehen in Löhne, Herford und Bielefeld sowie an der Autobahn A 44 Richtung Kassel bei Wünnenberg.

Sollten Sie Interesse haben wenden Sie sich an Joachim Geyh, Mailadresse: adler7@gmx.net mit folgenden Angaben: EZ/DZ, Vor- und Familienname, volle Adresse, Telefon.

Nordische Mythologie

Dänemarks Beitrag zur Gemeinsamen Ausgabe

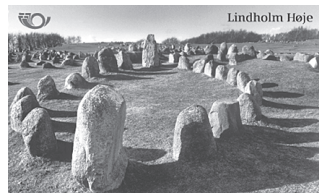
Die Landschaften Dänemarks stehen vielerorts mit Sagen und Mythen in Verbindung. Dies gilt beispielsweise für die Anhöhe Lindholm Hoje und die Düne Feggekliit, die sich beide in unmittelbarer Nähe des Limfjords befinden. Diese beiden Orte sind auf dem dritten und letzten Teil der gemeinsamen Serie der nordischen Staaten zur nordischen Mythologie abgebildet.

Die Serie wurde 2004 zum mit Marken zum Thema "Götterwelt" eröffnet und 2005 mit "Mythischen Wesen" fortgesetzt. Der dritte Teil der Reihe trägt den Titel "Mythische Orte". Die acht nordischen Länder, die sich an der Herausgabe der Briefmarken beteiligt haben, sind Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Aland, Island, die Färöer und Grönland. Alle acht Länder gaben am 27. März 2008 Briefmarke und Minibögen zum Thema heraus.

Lindholm Hoje

Das Gräberfeld auf Lindholm Hoje ist einer der schönsten historischen Fundorte aus der jüngeren Eisen- und Wikingerzeit. Die vielen Steine sind die Reste von ca. 600 Gräbern aus der Zeit vom 6. bis 10. Jahrhundert. Man verbrannte damals die Verstorbenen zusammen mit den Grabbeigaben, die sie mit auf den Weg bekommen sollten, und bedeckte anschließend ihre irdischen Überreste mit einer dünnen Schicht Erde.

Die Brandstellen wurden schiffsförmig mit Steinsetzungen umzäunt. Man glaubte nämlich, dass der Tote die Steine in ein Schiff verwandeln und in diesem dann über das Meer setzen und direkt ins Totenreich hineinsegeln konnte. Etwa um das Jahr 1000 wurde der Ort von Flugsand überdeckt und blieb deshalb bis in die Gegenwart erhalten. In den 1950er Jahren grub man das Gebiet aus und entdeckte hierbei nicht nur ein riesiges Gräberfeld, sondern auch die Reste einer größeren Stadt, die an der Stelle von Lindholm Hoje bestanden hatte.



DANMARK **5.50**
Kristian Klumpe Tel. / 2008

Die böse Frau

Eine lokale Sage berichtet, dass eine böse Frau in der Gegend von Lindholm Hoje wohnte, die nach ihrem Tod keine Ruhe in ihrem Grab finden konnte. Sie trampelte deshalb allnächtlich an den Orten umher, an denen sie zu Lebzeiten unterwegs gewesen war. Wodurch sich allmählich so die Erde abtrat, dass dort ein großes Tal entstand.

Erst als die Gemeinde einen neuen Pfarrer erhielt, wurde den nächtlichen Wanderungen der Frau Einhalt geboten. Der Pfarrer lockte sie in einen großen Grabhügel, dessen Eingang man anschließend mit einem großen Fel-

sen verschloss. Den Felsen taufte man 'Weiberfelsen', und der Sage nach kribbelt und sticht es einen auch heute noch in den Füßen, wenn man um Mitternacht über ihn geht.

Feggeklit

Feggeklit ist ein an der Nordseite der Insel Mors gelegener, etwa 25 Meter hoher und ein Kilometer breiter Bergrücken. Die Anhöhe, die seit 1963 unter Denkmalschutz steht, wurde nach dem boshaften König Fegge benannt, der hier, so die Sage, zusammen mit seinem Bruder Horvendel eine stattliche Burg bewohnte.



DANMARK

7.75

Von dem nordischen Geschichtsschreiber Saxo wird in dessen Geschichte Dänemarks berichtet, dass Horvendel großes Kriegsglück zuteil wurde, während Fegge oft Niederlagen erleiden musste. Infolgedessen wuchs in Fegge allmählich großer Neid, weshalb er eines Tages seinen Bruder ermordete und anschließend dessen fromme und schöne Witwe zur Frau nahm. Der Sohn des erschlagenen Bruders, der junge Hamlet, rächte sich allerdings grausam an seinem hinterhältigen Stiefvater, suchte ihn eines Nachts auf und spaltete ihm den Schädel.

In neuerer Zeit hat man einen Stein errichtet, der die höchstgelegene Stelle des Feggeklit markiert, an der König Fegge der Sage nach mit seinem goldenen Schwert begraben liegt.

Mehr zur nordischen Mythologie gibt es auf der gemeinsamen nordischen Homepage www.topoftheworld.nu nachzulesen.

Philatelistisches Lexikon: Cachet

Dieser aus dem französischen stammende Begriff bedeutet wörtlich eigentlich "Stempel". In der Philatelie wird dieser Begriff gern als Fremdwort für 'Bestätigungsstempel' gebraucht.

Diese zumeist von privater Seite (und selten von der Post) angefertigten Stempel dienen weniger der Markenentwertung.

Vielmehr weisen sie auf eine besondere Beförderungsart der Sendung hin, beispielsweise einen Eröffnungsflug oder eine Postkutschenfahrt. Einer der frühesten Bestätigungsstempel kam 1911 anlässlich der ersten Luftpostbeförderung in Indien zum Einsatz.

Deutsche Post lehnt Dalai-Lama-Motiv ab!

Tibet und sein Staatsoberhaupt, der Dalai-Lama, sind in aller Munde. Und das nicht erst seit chinesische Soldaten auf demonstrierende Studenten eingepregelt haben und das olympische Feuer auf seinem Weg nach Peking, dem Austragungsort der Olympischen Sommerspiele 2008, immer wieder vor Pro-Tibet-Demonstranten geschützt werden musste.

Bereits Ende 2007 sorgte auch die Deutsche Post AG für Aufsehen, als sie sich in die Reihe derjenigen einreihete, denen geschäftliche Interessen wichtiger zu sein scheinen, als der Respekt vor Menschenrechten.

Geschäftskunden können schon seit geraumer Zeit den 'Plusbrief Exklusiv' erwerben und das eingedruckte Markenmotiv mit eigenen Motiven gestalten. Dabei ist unbestritten, dass dies auch die Möglichkeit umfasst, Darstellungen noch lebender Personen zu verwenden. Aber nur, wenn diese Personen 'genehm' sind!

So beantragte die Firma 'International Campaign für Tibet Deutschland' (ICT) bereits Mitte 2007 solche exklusiven Plusbriefe und zwar mit dem Portrait des Dalai Lama im 'Freimachungsvermerk'.

Im November 2007 machte die Deutsche Post in Gestalt der Niederlassung Philatelie in Weiden jedoch von ihrem 'Rücktrittsrecht' Gebrauch, weil ... „bei den von Ihnen gewählten Markenmotiven es sich um solche handelt, die den Geschäftsinteressen der Deutschen Post und der mit ihr verbundenen Unternehmen zuwiderlaufen und zudem geeignet sind, den Betriebsfrieden der Deutschen Post und ihrer verbundenen Unternehmen zu stören.“

Ganz offensichtlich fürchtete die Deutsche Post da wohl Nachteile für ihr Tochterunternehmen DHL, das in China immerhin 70.000 Kunden hat.

Die ICT kritisierte die Weigerung der Post scharf. ICT-Geschäftsführer enttäuscht in Berlin: „Der Deutschen Post sind ihre Geschäftsinteressen wichtiger als das Eintreten für einen Friedensnobelpreisträger und international geachtete Persönlichkeit wie den Dalai Lama. Die Deutsche Post begeht damit einen Kniefall vor den Befindlichkeiten einer Staatsführung, die für massive Menschenrechtsverletzungen vor allem auch in Tibet verantwortlich ist.“

Dem ist nichts hinzuzufügen! Schließlich haben wir immer gewusst, dass der alte Spruch "Geld regiert die Welt" stimmt. Und warum sollte die Deutsche Post sich anders verhalten als die vielen Wirtschaftsunternehmen, deren Lobby die peinlichen 'Auftritte' unseres amtierenden Außenministers initiiert haben?

Die Aussagen, Philatelie habe nichts mit Politik zu tun und "Sammler hätten Freunde in aller Welt" scheinen wohl an Bedeutung verloren zu haben.

Pro und Contra Ausstellungen

In INFO Nr. 87 hat unser Sammlerfreund Hans Vossen mit dem Thema "Ausstellung" nicht nur ein Tabuthema, sondern auch ein heißes Eisen angepackt. Wer einmal ausgestellt hat, kann ein durchaus positives Erlebnis verzeichnen. Hat er aber 2 oder 3 mal das Gleiche getan, kann er sein blaues Wunder erleben. Einem Pro oder Contra freien Lauf zu lassen wäre jedoch voreilig. Als ehemaliger (ich betone das 'ehemalig!') Aussteller kann ich mit gutem Gewissen niemandem zu- oder abraten selbst auszustellen. Das ist jedem Einzelnen überlassen. Auf eines meiner Ausstellungsobjekte möchte ich jedoch zurückkommen und hier meine größte Enttäuschung schildern.

Mitte des Jahres 2001 wurde für eine Werbeschau in Zetel zum 100. Jahrestag "Nobelpreisträger" eine entsprechende Sammlung gesucht. Ich schrieb an den 1. Vorsitzenden, dass ich eine solche Sammlung hätte und diese bereits zweimal ausgestellt hatte. Ich wurde zurückgerufen und gefragt, ob ich die Sammlung ausstellen würde. Am gleichen Tag sollte während einer Tagung des Philatelistenverband Elbe-Weser-Ems die Ehrung des Friedensnobelpreisträgers Carl von Ossietzky erfolgen. Dieser war lange im KZ Esterwege (im Emsland) untergebracht. Ich sagte zu und erklärte mich auch bereit, meine Sammlung selbst auf- und abzubauen. Mit meiner Frau und dem Handgepäck, 3 Alben mit 84 Blättern Ausstellungssammlung, trat ich die einwöchige Reise an.

Am 27.10. wurden die Rahmen aufgestellt, die Sammlungen eingelegt und gekennzeichnet. Alles war für den Verbandstag bereit. Am 28.10. um 10 Uhr ging es los. Hauptredner war der ehemalige Wirtschaftsminister Fischer (10 Monate im Kabinett Schröder). Nach ca. 2 Stunden wurde eine Pause eingelegt. Wir Aussteller gingen sofort in den Ausstellungsraum neben dem Tagungsraum, blieben dort aber bis zum Ende der Pause unter uns. Die Tagung ging weiter. Es wurden Ehrungen vorgenommen, Ehrennadeln verliehen usw. Am Ende des Verbandstages bedankte man sich bei den Teilnehmern, stieg in die Autos und 'gab dem Gaul die Sporen'. Niemand erwähnte mit einem Wort die Mühe und Arbeit der Aussteller.

Ich möchte das Ausstellungswesen nicht in Frage stellen. Aber ist es nicht deprimierend, wenn im Ausstellungsraum nur die Aussteller, die Aufsicht und manchmal auch noch deren Angehörige zu sehen sind. Und das nicht nur bei Werbe-, sondern auch (oder gerade) bei Wettbewerbsausstellungen. Jeder möge aus meiner Schilderung sein Urteil Pro und Contra Ausstellungen fällen.

Am Ende kann es so aussehen: Der Eine stellt seine alten Schätze aus ... der Andere - schätze ich - kann ganz schön 'alt' aussehen!

Hans Elstner

Es begann vor 60 Jahren Von der Reichsmark zur Deutschen Mark

Am 21. Juni 1948, also vor 60 Jahren, wurde ein neues Kapitel in der Geschichte der deutschen Währung und damit der Wirtschaft geschrieben. Die damaligen Besatzungsmächte in Westdeutschland und der geteilten Stadt Berlin führten - zur Verärgerung der sowjetischen Besatzungsmacht im 'anderen Teil Deutschlands' - eine Währungsreform durch. Die Sowjets sperren auf Grund dieser und anderer politischer Spielereien am 24. Juni 1948 alle Transitwege nach Berlin. Es war der Beginn der Luftbrücke (siehe Seite 6).

Im Rahmen der Währungsreform konnte jeder gemeldete Bürger im ersten Schritt für sich sowie für jede Person in seinem Haushalt bis zu 40 Reichsmark je Person gegen 40 Deutsche Mark umtauschen. Man hatte plötzlich neues Geld. Und nicht nur das.



Über Nacht gab es in allen Geschäften und Kaufhäusern Waren und Lebensmittel in Hülle und Fülle. Der Tausch von Naturalien, der Kampf ums nötigen Überleben, war beendet. Das neue Geld war wie ein Zauberstab ... alles war plötzlich vorhanden! Was fehlte, war nur das Geld an sich und das konnte man nicht herbeizaubern.

Bei uns allen fing mit 40 DM ein neues Leben an. Wer bei Banken oder bei der Post ein Sparkonto hatte, konnte - in einem zweiten Schritt - bis zu einem Höchstbetrag gegen 100 RM 1 DM tauschen. Gehälter, Löhne und Mieten wurden 1 zu 1 umgerechnet. Es lohnte sich endlich zu arbeiten. Der Schwarzmarkt war tot. Das war der Beginn des 'Wirtschaftswunders' in Westdeutschland.

Auch bei der Post war man bemüht, an dem Wunder teilzuhaben. Sondermarken erschienen, wenn auch nur in geringer Auflagenhöhe. Man musste sich anpassen und sehen, 'wie der Hase läuft'. Nicht verwunderlich ist es, dass diese ersten Ausgaben Westdeutschlands nach der Währungsreform, als 'klassische Ausgaben der Bundesrepublik' bezeichnet werden können und dementsprechend teuer sind.

Ab 1956/57 begann die Post versuchsweise bei Einzelwerten die Auflagezahl auf bis zu 20 Millionen zu erhöhen. Das wurde so rentabel, dass man ab 1960 die Auflagezahlen auf bis zu 30 Millionen je Ausgabe steigerte! Für uns Sammler führte dies aber zum Verfall der bisherigen Preisentwicklung der verausgabten Werte.

Doch wieder zurück zur guten harten DM. Mit der Gründung der EG und der nachfolgenden EU kam bei den dazu gehörenden Mitgliedsstaaten der Gedanke auf, neben dem wirtschaftlichen Aspekt auch eine einheitliche Wäh-

rung zu schaffen. Dies führte zur Geburt des Euro. Bereits Ende 2000, endgültig aber ab 2001 verausgabte die Post Postwertzeichen mit zwei Währungsangaben in DM sowie auch in Euro.

Mit der Ausgabe vom 10.01.2002 wurden nur noch Marken mit Wertangaben in Euro verausgabt!

Lange wurde noch über den Umtauschwert von DM zum Euro in Höhe von 1,95583 gesprochen. Im Volksmund geriet die neue Währung schnell in Verruf und erhielt den Beinamen 'Teuro'. Heute kann man keine wirklichen Vergleiche mehr ziehen, denn die fortlaufenden Preissteigerungen haben in vielen Bereichen dafür gesorgt, dass man für das, was man früher für 1 DM bekam heute meist mehr als 1 Euro bezahlen muss. Mit der alten Währung ist auch ein bekanntes Sprichwort untergegangen. "Wer den Pfennig nicht ehrt, ist die Mark nicht wert."

Uns Philatelisten bleibt die Erinnerung an die DM mit der Ausgabe Mi.-Nr. 1996 mit Wert von 110 Pfennig vom 19. Juni 1998 aus Anlass des 50. Jahrestages der Einführung der DM!

Für den Münzsammler

Malta und Zypern haben den Euro eingeführt

Sammeln Sie auch die neuen Euro-Münzen aus den einzelnen Euro-Staaten? Oder die letzten nationalen Münzen vor der Währungsumstellung?

Dann ist für Sie der Startschuss für die Jagd auf die letzten nationalen Münzen Maltas und Zyperns sowie auf die neuen Euro-Münzen gefallen. Denn die beiden Länder haben am 1. Januar 2008 den Euro eingeführt.

Die Euromünzen Maltas zeigen auf den ein- und zwei-Euro-Stücken das Malteserkreuz, auf den zweistelligen Cent-Münzen das Landeswappen und auf den Münzen zu 1 bis 5 Cent den berühmten prähistorischen Altar des Mnajdra-Tempels aus der Zeit um 3.800 vor Christus.

Zypern hat als Motiv seiner Ein- und Zwei-Euro-Münzen das "Idol von Pomos" gewählt. Das Idol ist eine prähistorische Figur aus dem 3. Jahrtausend vor Christus und symbolisiert die Geschichte und Kultur des Landes. Auf den 10-, 20- und 50-Cent-Münzen ist das "Schiff von Kyrenia" zu sehen. Das Original sank 306 vor Christus vor der Küste der Hafenstadt Kyrenia an der Nordküste Zyperns. Die kleinsten Cent-Werte zeigen zwei Mufflons, eine Wildschafform, wie sie für Zypern typisch ist.

Der kleine Eisbär Lars

Wir Philatelisten, insbesondere die Motivsammler, sind bekannt dafür, dass wir uns mit nahezu allen Themen befassen. Wen wundert es also, dass Eisbären, lange ehe Knut und Flocke in aller Munde waren und warnend ihre Tatzen vor der Klimaveränderung hoben, schon einen festen Platz in vielen Motivsammlungen hatten.

Eisbären haben schon immer Fotografen fasziniert. Und ihr Lebensraum, die Arktis, wurde schon unzählige Male in Dokumentarfilmen beschrieben. Die Anziehungskraft junger Eisbären machte sie auch zu Hauptfiguren in Kinderbüchern und Trickfilmen.

Bereits seit über zwei Jahrzehnten hat der kleine Eisbär Lars eine treue Fangemeinde. Über die Bilderbuchfigur von Hans de Beer sind insgesamt acht Bände und zwei Kinofilme erschienen, die Trickfilmserie lief zudem jahrelang im Fernsehen. Die schweizerische Post hat dem kleinen Eisbären nun eine Briefmarke gewidmet.



Wunderschöne Polarlandschaften entstehen unter der Feder von Erfolgsautor Hans de Beer, ohne dass der Niederländer jemals einen Fuß auf den Nordpol gesetzt hat. Ins Leben gerufen wurde Lars 1984 im Rahmen von De Beers Abschlussarbeit an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam. Der kleine Eisbär begeisterte zwar auf Anhieb De Beers Dozenten, bei den Lektoren blieb die positive Resonanz aber vorerst aus.

Erst 1986 wurde Hans de Beer auf der Buchmesse Bologna entdeckt. Das erste Bilderbuch sollte ihm später weltweiten Erfolg bescheren. Acht Bände sind mittlerweile erschienen, die zahlreiche Auszeichnungen erhielten, in 27 Sprachen übersetzt wurden und eine weltweite Auflage von über 10 Millionen erreicht haben.

Der erste Bilderbuchband 'Kleiner Eisbär - wohin fährst du?' erschien 1987 beim NordSüd-Verlag und erzählt die Geschichte vom kleinen Eisbären, der sich in die aufregende Tropenwelt verirrt. Das Bilderbuch beinhaltet schon alles, was den niedlichen kleinen Eisbärenjungen ausmacht:

Mit Neugier und Offenheit entdeckt Lars die Welt und findet am Schluss doch immer wieder nach Hause zu seinen Eltern zurück. Dabei ist das kuschelige Tier immer mutig und hilfsbereit - auch wenn er sich fürchtet.

Seine Geschichten illustriert de Beer mit eher kargen Polarlandschaftsbildern, die 'den Kindern Raum für ihre eigene Vorstellungskraft lassen'.



Terminkalender

- 29.06.** Kein Bezirkstauschtag (Ferien)
- 06.07.** Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
- 20.07.** Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
- 03.08.** Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
- 17.08.** Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
- 31.08.** Bezirkstauschtag im Forum der Gustav-Heinemann-Gesamtschule, Parsevalstraße 130, 09.00-14.00 Uhr
Der Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck" entfällt wegen des Bezirkstauschtages

Weitere Termine bzw. Terminänderungen werden anlässlich unserer Tauschtage bekanntgegeben !!!

Bitte nutzen Sie für die Beschaffung von Informationen auch unsere INTERNET-Seite

<http://www.briefmarken-verein.de>

Hier finden Sie auch sogenannte "Links" zu anderen Vereinen oder Einrichtungen, die für Philatelisten von besonderem Interesse sein könnten.



***Komm mit uns in die
große weite Welt der
Briefmarken und Poststempel!***

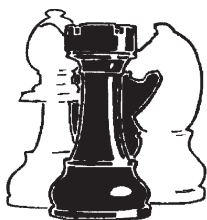
Vereine im BDPH. 1500 x in Deutschland.

Geburtstage:

Ihren "halbrunden" bzw. "runden" Geburtstag konnten feiern:

am 13.03.2008	Bielawski, Helmut	50 Jahre
am 23.03.2008	Seeber, Burkhard	50 Jahre
am 27.03.2008	Grenz, Heinz-Bernd	60 Jahre
am 30.03.2008	Krauthoff, Wilhelm	70 Jahre
am 01.04.2008	Jansen, Karl-Heinz	60 Jahre
am 11.04.2008	Babst, Herbert	80 Jahre

Für ihr neues Lebensjahr wünschen wir den Genannten alles Gute.



Ein kluger Schachzug !!!

Eine Mitgliedschaft bei den Briefmarkenfreunden Dortmund-Huckarde e.V.

Unsere Tauschtage finden an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat in der Zeit von 10.00 bis 13.00 Uhr in der Gaststätte "Sonneneck", Altfriedstraße 2, Dortmund-Huckarde, statt.

Sind auch Sie schon Mitglied bei uns ? Kennen Sie jemanden, der Interesse daran hat, sich uns anzuschließen ?

Für Fragen steht Ihnen Hans-Werner Sobutsch (1. Vorsitzender) zur Verfügung (F: 0231/791629).



Impressum:

Redaktion: Hans-Werner Sobutsch
Franz Weber

Druck und Layout: Franz Weber
Redaktionsanschrift:

H.-W. Sobutsch, Löttringhauser Str. 35
44225 Dortmund, ☎ 0231/791629